

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Wasserunternehmen in Frankfurt (Oder) sowie in Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Rathen

SONDERBEILAGE
10 Jahre
FWA
- Zum Herausnehmen -



Die Natur legt los, die FWA auch...

Eine einmalige touristische Attraktion im Oderbruch: das Meer von Adonisröschen, die wie tausend kleine Sonnen an den Hängen bei Lebus leuchten.

Mit zahlreichen Projekten verbessert auch in diesem Jahr die FWA die Qualität und die Stabilität der Trinkwasserversorgung. Ebenso werden im Abwasserbereich das Kanalnetz erweitert und Rohrleitungen saniert.

Trinkwasser

Neuerlegung (N) und Sanierung (S) von Leitungen

Frankfurt (O)

- Fischerstraße – nördlicher Abschnitt (S)
- Fischerstraße bis Kellenspring (S)

- Leipziger Straße zwischen Beeskower Straße und Cottbuser Straße (N) – Baubeginn Mitte Juli 2003
- B 5 Spitzkrug – Booßen (N)
- Brücke IK West (N)
- Pagram – Eichenallee (N) (s.S. 5)

Rohrnetzerweiterungen

Lossow

- Leitung zwischen Goltzhorn und Fruchtstraße (abgeschlossen).
- Planung der Weiterverlegung zwischen Fruchtstraße und Radweg Helenesee

Frankfurt (Oder)

- Buschmühlenweg – Leitung ab Weinberge bis Buschmühlenweg 132

Abwasser

Erweiterungsmaßnahmen

Pagram

- Ortserschließung (s.S. 5)

Frankfurt (Oder)-Mühlental

- Planung der Pumpwerk und Abwasserdruckrohrleitung (Bauausführung 2004)
- Umrüstung des Pumpwerkes am Mühlenweg

- Abwasserdruckrohrleitung parallel des Mühlenweges bis zur Guldendorfer Straße

Markendorf

- Wildbahn – Verlängerung des Schmutzwasserkanals (abgeschlossen)
- Fischerstraße – Neuverlegung Schmutzwasserkanal

Sanierungsmaßnahmen

- Hamburger Straße, Schmutzwasserkanal; Bauzeiten: Mai/Juni 2003
- Hamburger Straße, Regenwasserkanal; Bauzeiten: Mai/Juni 2003

- Buschmühlenweg Regenwasserkanal; Bauzeit: Jan.–März 2003

- Auswechslung Regenwasserableitung; Bauzeit: Okt.–Dez. 2003

- Potsdamer Straße Mischwasserkanal; Bauzeit: 3. Quartal 2003

- Bardelebenstraße Auswechslung des Mischwasserkanals im Zuge des Straßenbaus.

- Damaskeweg/ Puschkinstraße Mischwasserkanal (siehe Seite 4)

FRANKFURTER SPLITTER

Wenn die Osterfeuer lodern ...



Mit mächtigen Feuern wird zur Osterzeit den bösen Geistern und Hexen der Garaus gemacht werden. Und wer gar den Sprung mit seiner Liebsten über die Flammen wagt, dem wird ein langes gemeinsames Leben in Glück und Zufriedenheit prophezeit.

An diesem alten slawische Brauch erinnert die Schützengilde Müllrose mit ihrem traditionellen Osterfeuer auf dem Schützenplatz an der Jahnstraße in Müllrose. Für musikalische Unterhaltung, Speis' und Trank ist ausreichend gesorgt.



**Samstag, 19. April,
ab 20.00 Uhr
(03 36 06) 72 90**

In Frankfurt:



Mit dem 23. Internationaler Hansestag vom 22.-25. Mai 2003 in der Oderstadt knüpft Frankfurt an die Zeit seiner Mitgliedschaft in der Hanse von 1368 bis 1525 an.

Dabei verkündet die auf der Stadtbrücke zwischen Frankfurt und Slubice wehende Fahne des Städtebundes ein Novum in der traditionsreichen Geschichte dieser Vereinigung: Zum ersten Mal findet ein Hansestag in zwei Städten und zwei Staaten statt.

Heute ist die Hanse ein moderner europäischer Städtebund, der sich dem kulturellen Austausch über Grenzen hinweg verschrieben hat. Anfang der 90er

Jahre hat sich Frankfurt der Hanse der Neuzeit angeschlossen, Slubice wurde vom Städtebund als Stadt mit hanseatischer Tradition anerkannt. Höhepunkt und Zentrum jedes Hansestages ist ein Markt. Die Städte präsentieren ihre touristischen und kulturellen Attraktionen und bieten solche kulinarischen Spezialitäten wie Salzwedeler Baumkuchen, Fisch aus Hamburg, Lübecker Marzipan oder Balsam aus Riga an. Das Brassband Brandkorps Bergen, die Dixielandband Milchkönnchen aus Neuss und viele andere sorgen für die musikalische Unterhaltung.

NACHRICHTEN

Mischwasserkanal wird saniert

Am 14. April 2003 ist Baubeginn zur Sanierung des Frankfurter Mischwasser-Hauptsammlers im Damaschkeweg und Puschkinstraße. Der Mischwasserkanal muss aufgrund vorhandenen Schäden dringend saniert werden. Als Sanierungsverfahren wurde der Einsatz von Schlauchliniern gewählt. Nach einer Ausschreibung wurde der preisgünstigste Bieter mit den Arbeiten beauftragt.

Bei dem Sammler handelt es sich um ein Kreisprofil mit einem Meter Durchmesser und einem Eiprofil der Abmessungen 1,35 m x 0,9 m. Die Sanierungslänge beträgt 665 m. Die 14 Schachtbauwerke werden im Anschluss saniert. Besonders aufwendig ist die notwendige Überleitung der Abwässer während der Sanierungsarbeiten. Die Abwässer müssen über eine oberirdisch verlegte Druckrohrleitung von Schacht zu Schacht übergepumpt werden. Die Kosten nach Ausschreibung belaufen sich auf 480.000 €.



Der Kanal vor der Sanierung.

67.000 Flaschen köstlichen Nass'



Auch 2003 füllte die Frankfurter Oderland-Brauerei 67.000 Flaschen mit hochwertigem Trinkwasser für die FWA.

RELATIONEN



Markendorf-Siedlung geht fast komplett ans Abwassernetz

Von 1997 bis 2002 kamen in Markendorf-Siedlung 162 Grundstücke an das zentrale Schmutzwassernetz. Damit ist der Ortsteil bis auf das Gebiet westlich der Müllroser Chaussee, dem Fuchsbau und Tannenweg erschlossen.

Die Schmutzwässer werden zu einem Hauptpumpwerk geleitet und von dort über eine Abwasserdruckrohrleitung zur Kläranlage gepumpt. Im Lehmweg, Maulbeerweg, Neubauernweg und Erdbeerweg wurden auch die alten Trinkwasserleitungen ausgetauscht. Zeitgleich mit den Schmutzwasserkanälen wurden im Auftrag der Stadt Frankfurt (Oder) die Regenwasserkanäle für die Straßenentwässerung mitverlegt. Anschließend erhielten alle Wege eine neue Straßendecke.

Bei diesem Projekt investierte die FWA ca. 532.000 Euro, mit denen gebaut wurden:

- ca. 2.500 m Schmutzwasserkanäle
- ca. 2.200 m Regenentwässerung
- 900 m Hausanschlusskanäle
- 600 m Druckrohrleitungen
- 3 Abwasserpumpwerke



Heinz Böhlke und Eike Schöfisch (FWA) besiegeln das Projekt.

Die FWA bedankt sich bei den Anwohnern, die viel Verständnis für die Beeinträchtigungen in der Bauphase zeigten. Der Ortsteilvorsteher, Heinz Böhlke, unterstützte die FWA bei den Tiefbauarbeiten durch seine Koordination beim Tiefbauamt. Es gab komplizierte Eigentumsverhältnisse zu berücksichtigen. Böhlke fasst zusammen: „Ich freue mich, dass die Erschließungsarbeiten wesentlich früher durchgeführt wurden als ursprünglich geplant. Ortsansässige Firmen erhielten bedeutende Aufträge, wichtig bei der Frankfurter Arbeitsmarktsituation.“

Ein nicht nachzuvollziehender Rechtsakt

Von leeren Kassen und hohen Lasten

Wie die Frankfurter Wasser Zeitung bereits berichtete, befindet sich die FWA in einem Rechtsstreit. Hierbei geht es um die Beurteilung und Berechnung des Wassernutzungsentgeltes.

Durch eine Gleichsetzung von Grundwasser und Uferfiltratwasser werden Nachforderungen aus den Jahren 1994 bis 1999 von ca. 1,35 Mio. € von einer Behörde geltend machen. In dem Rechtsstreit hat nun das Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) entschieden, dass die Festsatzungsfrist des Bescheides für 1998 nicht gewährt wurde. Für das Jahr 1999 wurde die von der FWA beantragte aufschiebende Wirkung durch das Frankfurter Verwaltungsgericht abgelehnt, da man keine Fristversäumnisse oder andere Verfahrensfehler erkennen konnte. In der Hauptsache der unterschiedlichen Rechtsauffassungen hat das Verwaltungsgericht jedoch noch nicht entschieden. Ziel der FWA ist es, die damit verbundenen zusätzlichen Kosten für die Verbraucher zu vermeiden. Es sei dabei nochmals an zwei Fakten erinnert. Erstens stieg das Entnahmeentgelt seit 1998 um das Vierfache und für jeden m³ gefördertes Grundwasser sind 0,10 € an das Land zu zahlen. Zweitens schaffen immer mehr Bundesländer das Wassernutzungsentgelt ab.

Schon früher gab's Streit um das Trinkwasser

Ironie des neuerlichen Streites ist die Tatsache, das sich Geschichte (und Geschichten) offensichtlich immer wiederholen. So macht Hans-Georg Schneider, Autor der Broschüre zur Geschichte des Frankfurter Wasserwerkes, auf Parallelen in der Vergangenheit aufmerksam. Er fand an das Wasserbauamt adressierte Abrechnungen, die damals die aus der Oder entnommene Wasser, das genutzte Grundwasser und das in die Oder zurückgeleitete Kondenswasser betrafen. Dabei ist bemerkenswert, dass in jener Zeit für das Grundwasser überhaupt keine Gebühren verlangt wurden. Damit blieben drei Viertel der Wasserversorgung in Frankfurt, die aus dem



Bei Briesen wird der Spree das Wasser für die Uferfiltration entnommen. Rechts das Einlaufwerk.

Grundwasser stammten, „unbelastet“. Das Wasserwerk, 1874 in Dienst gestellt, hatte in den ersten zehn Jahren seines Bestehens überhaupt keinen „Wasserzins“ zu entrichten. Beschuldigungen überzeugend zurückgewiesen

Im Zeitraum von 1886 bis 1931 stiegen allerdings die Abgaben um 100 Prozent. Gegen staatliche Forderungen fochten die Wasserwerker in der Vergangen-

heit so manchen Strauß aus mit den übergeordneten Stellen aus. Da ging es um die Richtigkeit der Wassermessungen, um wirtschaftliche Zwänge in Krisenzeiten, um die Ablehnung von Verzugszinsen. Es fand sich sogar eine Beschuldigung, dass die Wasserentnahme mittels Tiefbrunnen doch eine mittelbare Entnahme aus dem Oderwasserlauf, also Oberflächenwasser, darstellt und damit kostenpflichtig sei. Das wurde überzeugend zurückgewiesen.

Auffällig sei aber, so Schneider, „dass unsere Vorfahren ihre oft harten Streitigkeiten untereinander regelten und sich in keinem Fall der Gerichte bedienten.“ Gemeinsam ist jedoch den früheren wie heutigen Auseinandersetzungen zwischen dem Wasserversorger und den Landesbehörden, das zum einen die zumeist leeren Landeskassen gefüllt werden sollen und zum anderen höhere Entgelte meist zu Lasten der Verbraucher gehen.

Trauer um Dr. Gerd Müller



Die FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH trauert um Herrn Dr. Gerd Müller.

Als Vertreter des Gesellschafters und langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH hat Herr Dr. Gerd Müller mit seiner anerkannten Fachkompetenz, dem Gespür

für das wirtschaftlich Richtige und Machbare und seinem umfassenden kommunalpolitischen Erfahrungsschatz die Entwicklung der FWA mbH maßgeblich mitgestaltet. Sein Wirken war verbunden mit der ihm eigenen Herzlichkeit und seinem ausgleichenden Wesen. Wir gedenken des Verstorbenen in hoher Wertschätzung und Dankbarkeit.

Aufsichtsrat der FWA tagte



Der Aufsichtsrat prüfte am 10. März modifizierte Varianten für die Planung der Entgelte 2004 unter verschiedenen Prämissen wie erhöhtes Wassernutzungsentgelt, Stadtbau und veränderte Grundpreisgestaltung. Die Entscheidungen treffen dazu die kommunalen Gremien.

RECHTSECKE

Neues zu Kupfer und Blei in der Hausinstallation

Die neue Trinkwasserverordnung weist für Kupfer einen Grenzwert von 2 mg/l aus. Bisher gab es für diesen Inhaltsstoff des Trinkwassers nur einen Richtwert.

Daraus können sich Konsequenzen für den Einsatz von Kupferrohren ergeben, da diese derzeit am meisten bei der Installation verwendet werden. Kupfer hat die bis in die 80er Jahre am häufigsten eingesetzten verzinkten Stahlrohre weitgehend abgelöst. Für die Installation von Kupferroh-

ren gibt es einschlägige technische Regeln. Werden die verletzt, können unerwünschte Reaktionen in den Leitungen hervorgerufen werden. Vor allem sind das Korrosionserscheinungen der Kupferleitungen. Es gibt entsprechende Normen, die von Planern und Installateuren strikt eingehalten werden müssen und dem Wasserversorger ein Höchstmaß an Rechtssicherheit bei eventuellen Entscheidungen bietet. Für Blei, das als Rohrwerkstoff in Hausinstallationen alter Gebäude noch vereinzelt anzutreffen ist, ver-

ringert sich ab dem 1. 1. 2003 der Grenzwert von 0,04 mg/l auf 0,025 mg/l und ab 2013 auf 0,001 mg/l. In der Regel können diese Grenzwerte nur eingehalten werden, wenn die Bleirohrleitungen durch Rohre aus geeigneten Materialien ausgetauscht werden.



Bei Fragen wenden Sie sich an: Britta Scheel Tel.: (03 35)55 86 93 14, Reinhard Schmidt Tel.: (03 35)55 86 93 62

„Fontäne“ zur Winterszeit



Kein neues Wasserspiel für die Innenstadt, sondern ein Rohrbruch im Dezember 2002 vor dem Oderturm in Frankfurt.

Abwassererschließung beginnt

Ab 17. März ziehen die Mitarbeiter der Firma Bohlen & Doyen sowie Böttner und RST tiefe Gräben in Pagram. Nach einem Beschluss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung soll der Ort 2003/2004 an das zentrale Abwassernetz kommen. Nachdem im vergangenen Jahr die Planungsunterlagen erarbeitet wurden, startete das Projekt jetzt mit den ersten beiden Losen (siehe Bauablauf). Auf Grund der Ausschreibungsergebnisse wird der restliche Ortteil ab Herbst 2003 erschlossen. Um die Investitionskosten so gering als möglich zu halten, nutzt die FWA die Möglichkeit, diese Aufwendungen mit der an das Land „zu zahlenden Abwasserabgabe zu verrechen“.

Die Pagramer-Einwohner können ihre Anfragen, aber auch Hinweise auf den wöchentlichen Bauberatungen mit den Verantwortlichen – vor Ort montags um 10.00 Uhr – klären.

Der Bauablauf 2003

- | | |
|--------------------------|---|
| Los 1 - Leistung: | Überleitung zur vorhandenen Druckrohrleitung vom ETT ein Pumpwerk, 515 m Druckrohrleitung, März–Juli 2003, ca. 56 T€ |
| Los 2 - Leistung: | Bodenreformstraße; Erschließung über Freigefällekanal 923 m Freigefällekanal, 17 Schachtbauwerke, 330 m Hausanschlusskanäle, 42 Hausanschlussschächte, März–Juli 2003, ca. 290 T€ |
| Los 3 - Leistung: | Eichenallee; Erschließung über Druckentwässerung 421 m Druckrohrleitung, 140 m Druckrohrleitungen für Hausanschlüsse, 20 Hauspumpwerke, Sep.–Dez. 2003, ca. 140 T€ |
| Los 4 - Leistung: | Eichenallee Auswechslung der vorhandenen Trinkwasserleitung 440 m Druckrohrleitung, 112 m Druckrohrleitungen für Hausanschlüsse, 21 Anbohrarmaturen, Sep.–Dez. 2003, ca. 65 T€ |



Abriss von fast 1.200 Wohnungen verursacht Kosten von über einer Million Euro

Nach wie vor: Stadtumbau auf wackligen Füßen

Nachdem Mitte Januar in Sachen Stadtumbau in Frankfurt (Oder) die Ärmel so richtig hochgekrempelt, mit schwerer Technik Blöcke in Neuberesinchen und Süd den Erd-boden gleich gemacht wurden, kam der Abriss der Plattenbauten inzwischen ins Stocken.

Nicht, weil es wieder Bedarf für Wohnungen gibt, sondern weil ein wichtiger Kostenfaktor Sand ins Ge-triebe streut. Seit Monaten machen Wasserversorger und Stadtwerke der Oderstadt darauf aufmerksam, dass neben dem direkten Gebäude-rückbau, der mit 60 € pro m² Wohn-fläche von Bund und Land gefördert wird, für die Umverlegung und den Rückbau von Leitungen für Wasser und Abwasser sowie Strom, Wärme und Gas finanzielle Aufwendungen in Millionenhöhe entstehen (siehe dazu Kasten 2003).

Keine Kosten für Kunden

Im vergangenen Jahr wurden in Frankfurt fünf Wohnblöcke rückge-baut. Über jedes dieser Gebäude schlossen die FWA und die Woh-nungsunternehmen Vereinbarungen ab, in denen der Grundstückseigen-tümer die Kosten für die Arbeiten an der Infrastruktur trug. Dadurch konn-te die FWA vermeiden, dass diese fi-nanziellen Belastungen sich auf die Entgelte der Verbraucher für Trink-und Abwasser auswirken. In diesem Jahr, insgesamt sind 1.200 Wohneinheiten vorgesehen, kann sich die ohnehin gebeutelte Wohnungswirtschaft diese Ausga-ben nicht mehr leisten. „Wenn wir auch weiterhin die technische Infra-struktur bezahlen sollen, können wir



Ein gespenstischer Anblick: leergezogene Plattenbauten in der Willichstraße warten auf den Abriss.

Ergebnisse 2002

5 Wohnblöcke mit 247 Wohnungen
Leistungstrennung und Rückbau von 349 Meter Ver- und Entsorgungsleitungen und 98 Meter Hausanschlussleitungen, Umsetzung eines Hydranten

bald einpacken,“empört sich Wolf-gang Müller, Geschäftsführer der Frankfurter Wohnungswirtschaft. Zwar hat Potsdam auf die Signale der Wasser- und Energiewirtschaft nach Unterstützung für die notwendi-gen finanziellen Aufwendungen ver-bal reagiert und immer wieder be-

tont, dass die Betreiber stadttechni-scher Netze bei der Förderung be-rück-sichtigt werden müssen und eine Arbeitsgruppe geschaffen. Diese hat auch schon mehrfach getagt und unbestreitbar die Problematik für die Wasserver- und Abwasserentsor-gung detailliert und in verschiedenen Lösungskonzepten untersucht. Doch in finanzieller Hinsicht ist außer Spe-sen bisher nichts Greifbares heraus-gekommen. Auch nicht für die Folgen der Stadtrückentwicklung, die nicht den unmittelbaren Abriss betreffen.

Potsdam schweigt

Um aus diesem Dilemma endlich he-rauszukommen, haben die FWA und

Stadtwerke sowie die Frankfurter Wohnungsunternehmen, unterstützt von Oberbürgermeister Martin Pat-zelt, einen Hilferuf an Brandenburgs Ministerpräsidenten Matthias Platz-eck geschickt und Vorschläge über das Anzapfen anderer Fördertöpfe

gemacht. Doch bisher schweigt sich Brandenburgs Regierung zu dieser Thematik beharrlich aus. So bleibt der „Schwarze Peter“ letztlich wei-ter bei den Kommunen, denen da-durch der Spaß am Stadtumbau so langsam vergeht.

Vorhaben 2003

25 Gebäude mit fast 1.200 Wohnungen

Restbuchwert	
für stillgelegte Trinkwasserleitungen	ca. 60.000 €
Leistungstrennung und Rückbau	290.000 €
Umverlegungen Trinkwasserleitungen	ca. 78.000 €
Restbuchwert für stillgelegte Abwasserleitungen	ca. 20.000 €
Leistungstrennung und Rückbau bei Abwasser	571.000 €
Gesamtkosten über 1 Million €!!	
(Wer 's bezahlen soll, steht in den Sternen)	

Was ein Winter mit einem leergezogenen Frankfurter Block so alles macht

Wenn draußen die Temperaturen in den Keller fallen, legen wir in unseren Wohnungenim übertragenen Sinne eine Kohle mehr auf die Schippe. Heizungen und Kachelöfen spenden Wärme, zugige Stellen werden abge-dichtet, empfindliche Armaturen schön eingepackt. Doch wenn keiner mehr zum Heizun-gen da ist, geht es bei Frost den Was-serleitungen an den Kragen. Beispiels-weise liefen am 17. und 18. Dezember 2002 in den verwaisten Plattenbauten in der Sabinusstraße 11 und 12 sowie in der Willichstraße 8 innerhalb we-niger Stunden fast 1000 m³ Trinkwasser aus geplatzten Leitungen. Die Folge-schäden hielt eine Kamera fest.



Feuchtigkeit im Leitungs-schacht.



Abfluss des Wassers aus der Sabinusstraße 11/12



Wasseraustritt im Keller-gang, Sabinusstr. 11/12



Schaden durch Frosteinwirkung